



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen.

LEADER-Projekt: Steigerung der Biodiversitätsmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen

Schlussbericht für den Projektzeitraum 01.09.2018 bis 28.02.2021

Ansprechpartner: Peter Gräßler

Köln, den 31.03.2021

1. Projektbeschreibung

Hintergrund

Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist zu einem zentralen umweltpolitischen, als auch gesellschaftlichen Ziel geworden. Insbesondere die Landwirtschaft hat über Jahrhunderte dazu beigetragen die Biodiversität durch Gestaltung und Pflege unserer Kulturlandschaft zu erhalten und zu erhöhen. Doch seit Mitte des letzten Jahrhunderts nimmt die biologische Vielfalt, auch durch eine Intensivierung der Landwirtschaft ab. Früher häufig vorkommende Arten der Agrarlandschaft sind mittlerweile teilweise in ihrem Bestand bedroht. Zahlreiche Bemühungen auf unterschiedlichsten Ebenen finden bereits statt und versuchen den beobachteten Trend umzukehren. Neben lokalen Arbeitsgruppen, z.B. in Kommunen oder dem Naturschutz, gibt es auch bundeslandspezifische Förderprogramme für landwirtschaftliche Betriebe. Häufig ist die Akzeptanz zur Umsetzung in der Praxis jedoch gering, bürokratische Hürden schränken die Bereitschaft vieler Landwirt*innen ein.

Projektziele

Ziel des Projektes „Steigerung der Biodiversitätsmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen am Niederrhein“ war es durch eine Beratung landwirtschaftlicher Betriebe mehr biodiversitätsfördernde Maßnahmen umzusetzen. Hierzu sollte ein neuer Ansatz der Zusammenarbeit in der LEADER-Region Leistende Landschaft e.V. (Lei.La.), also den Kommunen Kevelaer, Geldern, Straelen und Nettetel etabliert werden. Neben einer verbesserten Vernetzung und Kommunikation aller am Natur- und Artenschutz beteiligten Institutionen sollte durch die gezielte einzelbetriebliche Beratung von landwirtschaftlichen Betrieben eine größere strukturelle Vielfalt in der Region entstehen. Ein Berater der Landwirtschaftskammer NRW in Straelen nahm dazu eine Vermittlerrolle ein und stand Landwirt*innen bei Fragen zur Umsetzung und

Erläuterung der naturschutzfachlichen Ziele zur Seite. Zahlreiche Bestrebungen zum Schutz der Biodiversität von Landwirt*innen, Kommunen, Biologischen Stationen, Verbänden oder Stiftungen finden oft nebeneinander statt, ohne, dass eigentlich ähnliche Ziele abgestimmt werden. Durch das Projekt wurden hier Interessen gebündelt an Betriebe herangetragen (vgl. Abb. 1). So konnten auch Maßnahmenflächen über mehrere Bewirtschafter hinweg miteinander vernetzt werden.

Die Finanzierung erfolgte durch LEADER-Mittel der EU, die vier beteiligten Kommunen Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen, den Kreis Kleve und die Landwirtschaftskammer NRW. Unterstützer des Projektes waren ebenfalls die Kreisbauernschaften Geldern e.V. und Krefeld Viersen, die Stiftung rheinische Kulturlandschaft, das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V., der NABU Kreisverband Kleve e.V. als Träger des Naturschutzzentrums Gelderland, die Biologische Station Krickenbecker Seen e.V. und das Amt für Bauen, Landschaft und Planung des Kreises Viersen.

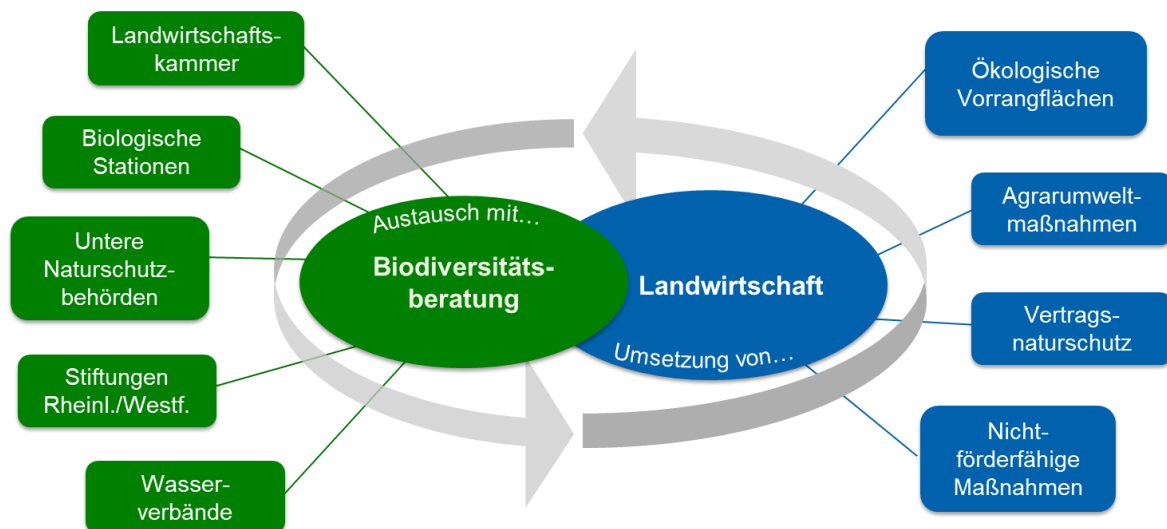


Abb. 1: Rolle der Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer

Projektgebiet

Konkret bedeutet das Projekt am Niederrhein, dass auf einer Fläche von 20.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in den beteiligten Kommunen (Abb. 2) die Anzahl und Wirksamkeit der umgesetzten Biodiversitätsmaßnahmen auf den etwa 500 ansässigen Betrieben in der Region erhöht werden sollten. Die landwirtschaftliche Fläche wird zu 74% ackerbaulich genutzt, 21 % sind Grünland und die weiteren 5% umfassen Dauerkulturen und Sonstiges. Herausforderungen stellen die intensiv wirtschaftenden,

hochspezialisierten Betriebe in der Region dar: etwa ein Viertel der gartenbaulichen Betriebe und der gartenbaulich genutzten Flächen NRWs liegen in den Kreisen Viersen und Kleve. Der Viehbesatz liegt über dem NRW-Schnitt, sodass Flächen zur Erzeugung von regionalen Futtermitteln benötigt werden. Flächen werden aufgrund der Spezialisierung der Betriebe häufig mit anderen Betrieben getauscht, sodass mehrjährige Biodiversitätsmaßnahmen wohl überlegt und gut auf die betrieblichen Voraussetzungen abgestimmt sein müssen. Die Schlüsselrolle liegt hier bei der einzelbetrieblichen Biodiversitätsberatung durch die Landwirtschaftskammer. Den Landwirt*innen werden die Möglichkeiten, sich im Natur- und Artenschutz verstärkt zu engagieren verständlich erklärt. Zielarten sind neben verschiedenen bestäubenden und nicht-bestäubenden Insektenarten auch Feld- und Heckenvögel, seltene Ackerwildkräuter und weitere Wildtiere, wie Feldhasen.

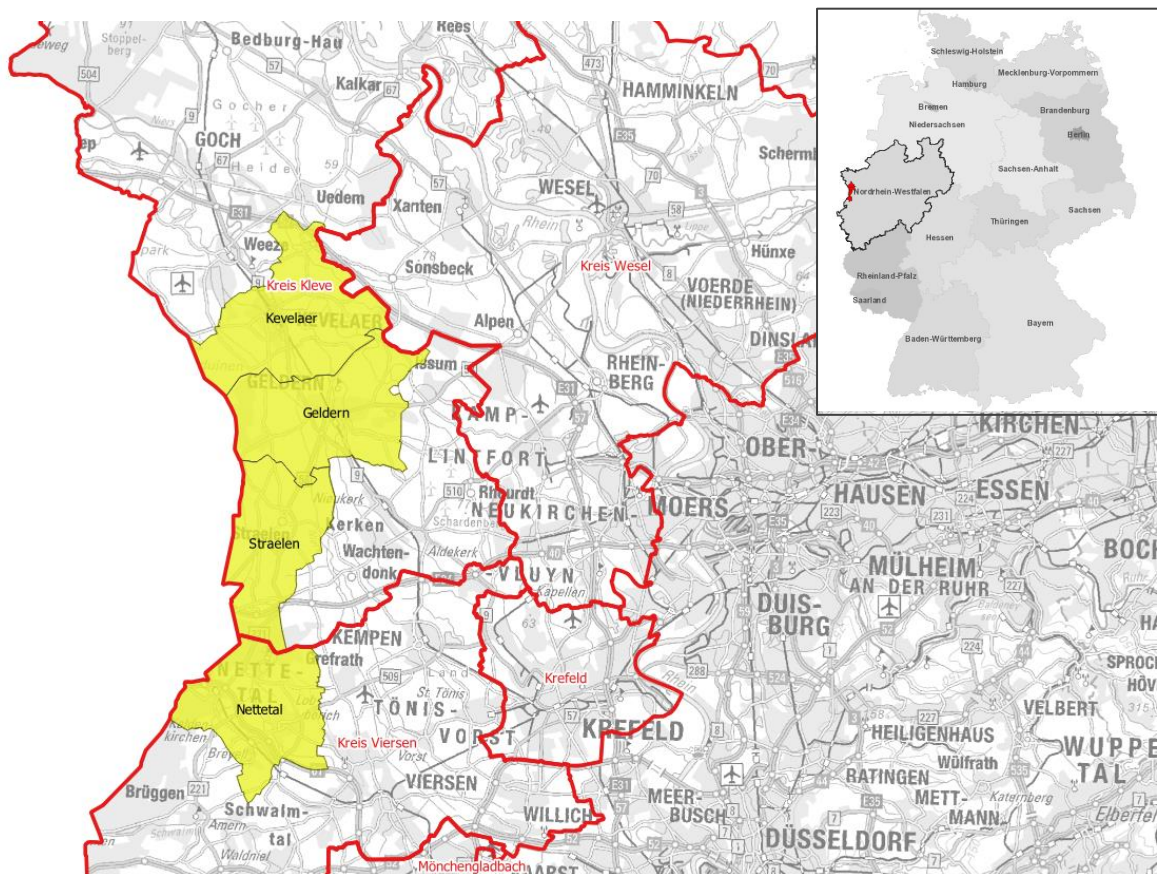


Abb. 2: LEADER-Region Leistende Landschaft (Lei.La) e.V. mit den Kommunen Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen

Ablauf der Beratung

Der Berater unterstützt die Betriebe bei der Auswahl, Umsetzung und optimierten Gestaltung der Greening-Auflagen, Agrarumwelt-, Vertragsnaturschutzmaßnahmen

und weiteren Maßnahmen auf landwirtschaftlichen genutzten Flächen, im Bereich landschaftsgliedernder Strukturelemente und in der unmittelbaren Umgebung der Hofstelle selbst (vgl. Abb.1). Landwirt*innen lernen so langfristig die biologische Vielfalt an ihrem Standort noch besser kennen. Dies wiederum kann durch den Berater fachkundig und öffentlichkeitswirksam begleitet werden.

Schon bei der Vorbereitung auf den jeweiligen Betrieb wird geprüft, in welchen naturräumlichen Bereichen gewirtschaftet wird. Gibt es etwa Flächen in Vogelschutz-, Landschaftsschutz- oder sogar Naturschutzgebieten, können gezielt Extensivierungsmaßnahmen für diese Flächen vorgeschlagen werden. Gibt es Kartierungsergebnisse von Feldlerche, Kiebitz oder Rebhuhn oder Vorkommen, die dem jeweiligen Betrieb bekannt sind, lassen sich spezielle Artenschutzmaßnahmen auf genau den Flächen platzieren und bündeln. Die Effektivität der umgesetzten Maßnahmen steigt enorm, während die landwirtschaftliche Erzeugung auf anderen Schlägen erhalten bleibt. Teilweise legen Betriebe bereits Maßnahmen selbstständig an, hier lässt sich durch eine andere Platzierung, Pflege oder Mischungswahl die naturschutzfachliche Wirkung weiter optimieren.

Werden passende Maßnahmen gefunden, begleitet der Berater die Betriebe weiter: Er erstellt eine individuelle Informationsmappe mit den konkreten, einzelflächenspezifischen Maßnahmenplanungen, hilft bei Antragstellungen und der weiteren Umsetzung. Das minimiert den bürokratischen Aufwand und die Fehlerquote bei der Beantragung und Umsetzung. Je nach geplanten Maßnahmen vermittelt er Landwirt*innen weiter an die Biologische Station oder die Untere Naturschutzbehörde, deren Zustimmung für Vertragsnaturschutzmaßnahmen erforderlich ist. Durch gezielte administrative und naturschutzfachliche Hilfestellungen auch im weiteren Verlauf der Anlage und Umsetzung wird Hilfe angeboten.

2. Aktivitäten und Erfahrungen

Welche Schritte/Maßnahmen zur Erreichung und Realisierung der Projektziele wurden in der Projektlaufzeit durchgeführt?

Zu Projektbeginn im Herbst 2018 wurde zunächst der Kontakt zu den Akteuren in der Region und Unterstützern des Projektes gesucht. Ein gegenseitiges Kennenlernen, sowie die bisher bestehenden Aktivitäten und Bemühungen zu sehen, stand zunächst im Vordergrund. Gleichzeitig war der bereits in anderen Regionen NRWs etablierte

Ablauf der Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer weitgehend unbekannt und wurde mit den dabei genutzten Materialien erläutert. Biologische Stationen wiesen hierbei beispielsweise auf Feldvogelschwerpunkträume hin, wo es besonders wünschenswert ist gezielt biodiversitätsfördernde Maßnahmen umzusetzen. Den Kreisstellen der Landwirtschaftskammer, mit denen ein enger Austausch auch aufgrund der Antragstellung zwingend notwendig ist, wurde ebenfalls das Vorgehen bei der Beratung vorgestellt. Hieraus ergaben sich bereits erste Kontakte zu interessierten Betrieben. Gleichzeitig fand eine Einbindung in erste Projekte statt. Größere Abstimmung mit der Stiftung rheinische Kulturlandschaft und den Biologischen Stationen fanden auch nochmal im Herbst 2019 statt, um vor der anstehenden zweiten Beratungssaison im Projekt die neuen Erfahrungen und Aktivitäten zu kennen.

Während zu Beginn besonders intensiv Betriebe in Straelen beraten wurden, die in einem Kooperationsprojekt zwischen Landwirtschaftskammer und dem Wasser- und Bodenverband Straelener Veen einen durchgehenden Uferrandstreifen an einem Gewässer anstrebten, gelang es durch die Projektvorstellung bei den Winterversammlungen des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes (RLV) auf kommunaler Ebene 2019 19 Betriebe für eine Biodiversitätsberatung zu begeistern. Interessierte Betriebe konnten sich in eine Liste eintragen und so später kontaktiert und ein erster Beratungstermin vereinbart werden. Auch im Januar 2020 war der Berater bei den Winterversammlungen anwesend und konnte Präsenz zeigen. Mit bekannten Betrieben konnten kurze, offene Fragen geklärt und Neubetriebe ebenfalls bei jeder Versammlung akquiriert werden. Die Winterversammlungen waren ein wichtiges Medium, um die Beratung zu bewerben und als Ansprechpartner präsent zu sein.

Abspraken im Vertragsnaturschutz fanden im Kreis Kleve immer gemeinsam mit der Biologischen Station Gelderland und der Unteren Naturschutzbehörde statt. Nachdem im Jahresverlauf nach den Beratungen die Ideen und Vorschläge aus den Terminen an die beiden Institutionen weitergesendet wurden, dauerte es oft nur wenige Wochen bis eine erste Rückmeldung vorlag und dem Betrieb weitergeben konnte. Gegebenenfalls fand dann eine weitere Abstimmung auf dem Betrieb statt. Schließlich trafen sich die Biologische Station, die Untere Naturschutzbehörde und der Biodiversitätsberater spätestens kurz vor der Antragsphase um alle potenziellen Maßnahmenflächen interessierter Betriebe nochmal genauestens einzeln

durchzusprechen. Vorbesichtigungen durch die Biologische Station oder den Kreis fanden dann bereits vorher statt. Teilweise kam es im fachlichen Austausch zu leichten Anpassungen, die naturschutzfachlich noch wertvoller waren oder zu Größen- oder Lageanpassungen. Auf Grundlage dieser letzten Absprachen wurde nochmals Kontakt zu den Betrieben aufgenommen. Die Abstimmungen waren stets sehr informativ und gewinnbringend. Die Erfahrungen für die nächsten Beratungen wuchsen.

Während die Beratungen meist auf dem Betrieb stattfanden und manchmal auch mit einer Feldbegehung kombiniert wurden, wurde durch die Corona-Pandemie der Einsatz digitaler Medien wichtiger. Hatte man Betriebe bereits kennen gelernt gestaltete sich der Einsatz von Programmen mit denen der Bildschirm geteilt werden konnte als sehr hilfreich. Besonders Zweit- oder Drittberatungen oder das Einzeichnen von Maßnahmen waren gut praktikierbar. Schwieriger stellte sich jedoch die Erstberatung dar, wenn die Betriebe mit den Themen Biodiversität oder Förderprogramme bisher wenig Erfahrungen hatten. Die digitale Anonymität sorgte nicht für das ausreichende Vertrauen und den Mut sich auch an neue Maßnahmen heranzuwagen oder die naturschutzfachlich besonders geeigneten Flächen anders zu gestalten.

Aus dem Projekt finanzierte Feldschilder an umgesetzten Maßnahmenflächen informieren und sensibilisieren die Öffentlichkeit, andere Betriebe nehmen die Maßnahmen wahr und recherchieren selbstständig. Zunehmend ergab sich hieraus eine Multiplikation und das Interesse an einer Beratung für den eigenen Betrieb wuchs. So haben im Herbst 2020 zwei Betriebe gezielt deshalb eine Beratung nachgefragt, wobei auch andere Betriebe während des Beratungsprozesses erwähnten, dass sie Schilder auf Nachbarflächen gesehen hatten. Die Zusammenarbeit mit Berater*innen der Landwirtschaftskammer half zusätzlich den Kontakt zu interessierten Betrieben herzustellen.

Die projektbegleitende Arbeitsgruppe fand im Projektzeitraum jährlich und insgesamt drei Mal zusammen. Ziel war es gemeinsam mit den weiteren Akteuren die Erfahrung und Erfolge im Projekt zu präsentieren und eine gemeinsame Diskussion anzuregen. Die Auftaktveranstaltung im November 2018 diente dazu alle beteiligten und interessierten Akteure erstmals zusammen zu bringen und über den geplanten Projektablauf zu berichten. Vorgestellt wurde hier der Ablauf der Biodiversitätsberatung, sowie die Agrarstruktur und die Situation im Natur- und

Artenschutz am Niederrhein. Die zweite Versammlung 2019 war geprägt davon erste Erfolge in der Beratungsarbeit zu berichten, sowie die Aktivitäten zum Kiebitzschutz durch die Biologische Station Gelderland vorzustellen. Ein Landwirt berichtete von seinem Betrieb, seiner Motivation, den Erfahrungen mit der Biodiversitätsberatung und zeigte auch auf wo Grenzen sind. Bei dem Treffen 2020 wurde dann dem Wunsch entsprochen auch Maßnahmen in der Praxis zu besichtigen. Aus diesem Grund fand der alljährliche Bericht aus Beratung und eine naturräumliche, sowie betriebliche Einführung in die Feldbegehung statt und der weitere Verlauf war geprägt durch eine Feldbegehung im Straelener Veen. Besichtigt wurden Flächen mit unterschiedlichsten Agrarumwelt- und Vertragsnaturschutzmaßnahmen. Hier konnte gut die Vernetzung der Einzelmaßnahmen in der Landschaft, sowie die Beratungserfolge durch die Kombination verschiedener Maßnahmen miteinander und die Nutzung verschiedenster Blühmischungen und Pflegeintervalle gezeigt werden. Beispielhaft konnte hier nachvollzogen werden, dass sich verbunden durch die Beratung auch Maßnahmen über mehrere Betriebe hinweg miteinander vernetzen, sowie Agrarumwelt- und Vertragsnaturschutzmaßnahmen wie aus einem Baukasten individuell auf den Betrieb abstimmen und verbinden lassen.

Maßnahmenbegehungen von Betrieb und Berater, die auf fünf größeren Betrieben im Sommer 2020 stattfanden sensibilisierten die teilnehmenden Betriebe für die vorkommenden Insekten- und Pflanzenarten zusätzlich und gaben die Möglichkeit individuelle Pflegekonzepte und das weitere Vorgehen abzustimmen.

Angeregt durch die gesellschaftliche Diskussion rund um das Thema Insektenrückgang und die Ansiedlung der Beraterstelle des Projektes in Straelen ergab sich im Versuchszentrum Gartenbau der Landwirtschaftskammer in Straelen die Idee und Möglichkeit verschiedene Blühmischung auch auf Gartenbaubetrieben beispielsweise rund um oder neben Gewächshäusern auf Freiflächen zu platzieren. Diese Idee wurde aufgegriffen und in Straelen umgesetzt und bezüglich der Nützlings- und Schädlingssituation durch Kolleg*innen untersucht. Eine der getesteten Mischungen wurde tendenziell stärker durch Nützlinge frequentiert und zeigte geringere Schädlingdichten. Die Untersuchungen werden 2021 leicht angepasst fortgesetzt.

Im Projektverlauf ergab sich die Möglichkeit das Projekt bei unterschiedlichen Veranstaltungen zu präsentieren und vorzustellen. Vorträge fanden im Rahmen von

Sitzungen des Umweltausschusses in Nettetal, sowie im Haupt- und Finanzausschuss in Geldern statt. Weiterhin fanden sich Möglichkeiten in der Kreisjägerschaft Viersen, bei Jagdgenossenschaftsversammlungen in Geldern und Kevelaer, dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Hinsbeck, bei Mitgliederversammlungen der Wasserkooperation Hartefeld, dem Agrobusiness Niederrhein, der Agrargenossenschaft AgriV, einem Unternehmerkreis Gemüsebau oder einer Kreisimkerversammlung in Viersen die Aktivitäten im Projekt vorzustellen. Die Möglichkeit das Projekt mittels eines Standes zu präsentieren ergaben sich im Jahr 2019 bei der Höfetour in Viersen, einem Hoffest der Landjugend Kevelaer-Winneendonk und zur Saisonöffnung des NABU-Naturschutzhofes Nettetal. Hierbei wurden interessierten Bürger*innen zahlreiche Fragen beantwortet, sowie das Projekt und Engagement der Landwirt*innen vorgestellt werden. Bei allen Veranstaltungen waren auch Landwirt*innen oder Gärtner*innen anwesend, die wiederum hierdurch auf das Projekt aufmerksam wurden. Im Winter 2018 wurde das Projekt bei einer Ausstellung im Düsseldorfer Landtag präsentiert und im Juni 2019 war der Berater bei einer Insektentagung in Düsseldorf vertreten. Im Projekt geplante Feldtage mit Landwirt*innen in den vier LEADER-Kommunen mussten aufgrund der Corona-Pandemie leider ausfallen. Ebenso mussten ein Vortrag beim Bioanbauverband Naturland, im Umweltausschuss der Stadt Kevelaer und eine Höfetour in Nettetal abgesagt werden.

Im November 2020 wurde das LEADER-Projekt „Steigerung der Biodiversitätsmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen am Niederrhein“ im Rahmen der UN Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die Auszeichnung erhalten Projekte und Beiträge, die sich in besonderer Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen. Umwelt- und Landwirtschaftsministerin Frau Heinen Esser überreichte den Preis der Landwirtschaftskammer in kleinem Rahmen in Straelen.

3. Ergebnisse

In der Projektlaufzeit konnten insgesamt 102 Betriebe beraten werden. 22 Betriebe kommen aus dem Kreis Viersen, 74 Betriebe aus dem Kreis Kleve, sowie weitere 4 aus Wesel und 2 aus Krefeld mit bewirtschafteten Flächen in der LEADER-Region (Abb. 3).

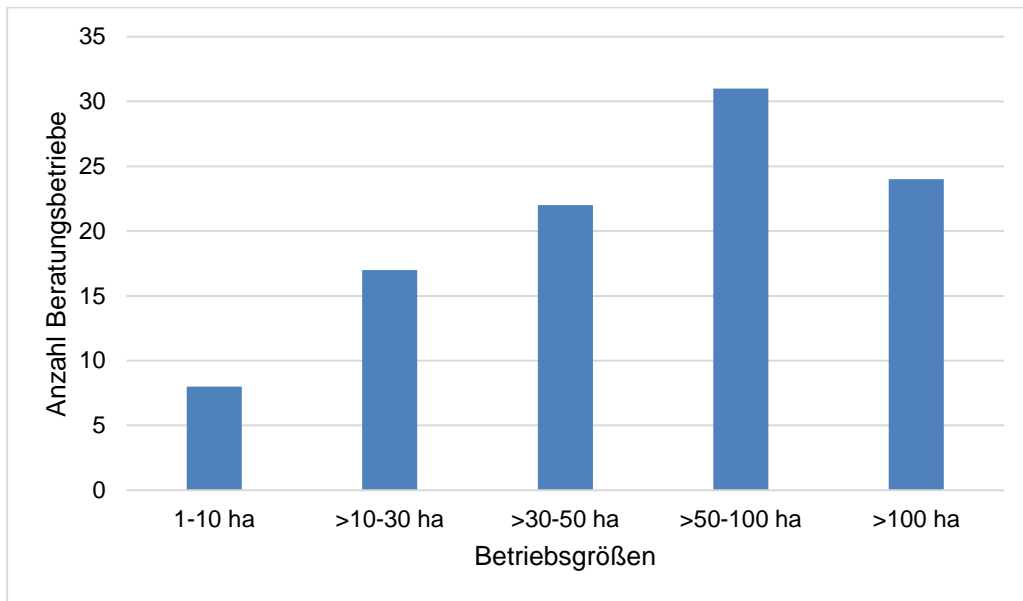


Abb. 4: Anzahl der Beratungsbetriebe nach Betriebsgröße

Im ersten Projektjahr wurden zahlreiche Betriebe im Bereich Straelen beraten, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer Gewässerkooperation am Straelener Leitgraben die Anlage eines Gewässerrandstreifens anstrebten. So kam es zwar zu einer hohen Anzahl beratener Betriebe mit teilweise aber geringen neu angelegten Biodiversitätsflächen (vgl. Tab. 1). Erfreulicherweise konnte die Größe der beratenen Maßnahmen im zweiten Projektjahr deutlich gesteigert werden und auch der Anteil der hochwertigen Vertragsnaturschutzmaßnahmen stieg auf 63,1%. Erfreulich ist auch, dass in mindestens 83 % der Beratungen Flächen der Biodiversitätsförderung zur Verfügung gestellt wurden. Eingeschränkt auch durch die Corona-Pandemie konnten im letzten halben Beratungsjahr bis zum 28.02.2021 noch neun neue Betriebe beraten werden, wobei bis zur Antragstellung im Juni 2021 noch weitere Betriebe Interesse an Beratungen bekundet haben.

Tab. 1: Übersicht über die Anzahl der Beratungsbetriebe und der beratenen Maßnahmen

	2018/2019	2019/2020	2020/2021	Gesamt
Anzahl beratene Betriebe	56	37	9	102
Summe Maßnahmen in ha	60,7	104,1	7,0	171,8
Betriebe mit Maßnahmen	52	31	8	91
Greening	9,9%	3,4%	0%	5,5%
Agrarumweltmaßnahmen	59,1%	33,5%	65,7%	43,9%
Vertragsnaturschutz	31,0%	63,1%	34,3%	50,6%

Von den 171,8 ha neu beratenen Maßnahmen liegen 122,2 ha, bzw. 71,1% auf Ackerland (vgl. Tab. 2). Die restlichen 49,6 ha sind Grünlandextensivierungen im Vertragsnaturschutz. Die Aufteilung ist ähnlich zu den Anteilen von Ackerland und Grünland an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in der LEADER-Region (74 zu 21%). Verschiedene Blühmaßnahmen (Honigbrache, Agrarumweltmaßnahmen Blühstreifen, Vertragsnaturschutz Paket 5042) haben den mit Abstand höchsten Anteil an den umgesetzten Ackermaßnahmen. Neben der Förderung von Insekten und der Imageförderung für die Landwirtschaft werden besonders auch verschiedene (Agar-) Vogelarten als Zielarten gesehen. Daneben kommen aufgrund der hohen Anzahl an Gewässern und Grabensystemen am Niederrhein Uferstrand- und Pufferstreifen hinzu. Gerade die Getreidemaßnahmen im Vertragsnaturschutz müssen zielgerichtet auf die vorhandenen Feldvogelschwerpunktfächen eines Betriebes gelegt werden, um den höchsten Nutzen zu erzielen. Hier boten sich nicht alle von der Landwirtschaft

vorgeschlagenen Flächen an. Die über ein Landesförderprogramm etablierten einjährigen Feldvogelinseln wurden 2020 auf 1,6 ha angelegt. Auf beiden Flächen zweier Betriebe ist auch im Jahr 2021 wieder eine Anlage auf 1,2 ha geplant, sofern sich die dort brütenden Kiebitze im Frühjahr wieder einstellen.

Tab. 2: Neu beratene Maßnahmen im Detail

		Größe [ha]	Größe [ha]
Greening	Honigbrache	7,4	9,5
	Pufferstreifen	1,8	
	Brache	0,3	
Agrarumweltmaßnahmen	Blühstreifen/flächen	56,7	75,4
	Uferrandstreifen	18,7	
Vertragsnaturschutz	Schwarzbrache (5041)	3,2	86,9
	Einsaatbrache (5042 A,C,D)	19,4	
	Ernteverzicht (5025)	5,3	
	Doppelte Saatreihe (5026/5027)	2,5	
	Stoppelbrache (5024)	6,9	
	Grünlandextensivierung	49,6	

Zu den beratenen Maßnahmen in den unterschiedlichen Programmen kommen freiwillige Maßnahmen hinzu. So wurden freiwillige Blüh- und Bejagungsschneisen, eine artenreiche Grünlandfläche, eine Hecke oder Flächen mit Blühpatenschaften neu

angelegt. Weiterhin konnten einigen Betrieben Tipps zur Hecken- oder Wegrainpflege gegeben oder die Staffelmahd auf Grünland entwickelt werden.

Aufgrund der langen Vorlaufzeiten bei der Beantragung von Fördermaßnahmen konnten aus 2018/2019 beratene Maßnahmen frühestens zum 30.06.2019 beantragt und erst im Frühjahr 2020 angelegt werden. Diese Maßnahmen bleiben jedoch dann für fünf Jahre in der Region erhalten und können vor allem im Vertragsnaturschutz durch die Vernetzung mit den Akteuren der Region leicht auf Wunsch für einen weiteren Förderzeitraum verlängert werden. Ein großer Teil der Maßnahmen wird vermutlich also auch über viele weitere Jahre der Region erhalten bleiben.

Auch wenn eine Beratung nicht direkt in die Umsetzung von Maßnahmen mündete kam es zu einer Sensibilisierung des Themas „Biodiversität“, zumindest wurden die Potenziale für den eigenen Betrieb analysiert. Auch wenn wenige Betriebe zunächst keine Maßnahmen umsetzten konnte die Bekanntheit in der Region gesteigert werden. Die meisten Betriebe in der Region hatten vor Projektbeginn wenig Vorerfahrungen mit Agrarumwelt- oder Vertragsnaturschutzmaßnahmen. Auch hier fand angeregt durch das Projekt eine Entwicklung statt. Hemmnisse wurden langsam abgebaut und erste Erfahrungen gesammelt. Im Winter 2020/2021 kamen zunehmend Anfragen von Betrieben, die die Maßnahmen der Nachbarbetriebe wahrgenommen hatten und sich jetzt selbst informieren wollten. Häufig war es jedoch auch so, dass die strikten Vorgaben aus den Förderprogrammen, z.B. hinsichtlich der Mindest- und Maximalbreite und –größe, die Möglichkeiten und Ideen der Betriebe einschränkten. Für eine Region mit einem solch hohen Anteil an Pacht- und Tauschflächen ist die Planbarkeit und lange Vorlaufzeit bis zur Umsetzung kritisch mit dem betrieblichen Spielraum abzuwägen. Außerdem kamen die Dürren der vergangenen Sommer und die damit verbundene Futterknappheit als begrenzender Faktor hinzu. Besonders für Betriebe mit Kartoffelanbau oder weiteren Sonderkulturen sind die Fördersummen nicht kostendeckend.

4. Presse

Das Projekt erfuhr eine große, positive Resonanz in der regionalen Presse. In der landwirtschaftlichen Fachpresse wurde zum Projektauftritt und der UN-Auszeichnung berichtet. Neben den Aktivitäten wurden regional auch Betriebe und deren Motivation

für die Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen vorgestellt. Im Sommer 2019 wurde ein Video über den Ablauf der Beratung erstellt.

5. Ausblick

Das LEADER-Projekt wurde erfolgreich, wenn auch vorzeitig, beendet. Wie das Projekt gezeigt hat sind zahlreiche Betriebe offen sich für das Thema Biodiversität zu engagieren. Maßnahmen müssen jedoch wohl überlegt und gut abgestimmt sein. Viele Betriebe signalisierten, dass sie sich ohne eine Beratung dem Thema nicht genähert hätten. Die positiven Erfahrungen und Umsetzungserfolge führten dazu, dass das Beratungsgebiet der Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer NRW zukünftig landesfinanziert über die Projektgrenzen der LEADER-Region Leistende Landschaft (Lei.La.) e.V. auf die gesamten Kreise Kleve und Viersen ausgedehnt werden kann.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Gräßler'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'P' and a long, sweeping underline.

Peter Gräßler